

Gasthaus "Sonne" : (Benken, 17. Jahrhundert)

Autor(en): **Brändli, Sebastian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **74 (2007)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1045483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

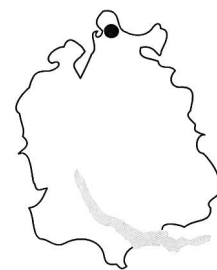
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gasthaus «Sonne»

(Benken, 17. Jahrhundert)



Das Gasthaus «Sonne» in Benken hiess gegen Ende des 18. Jahrhunderts «Zum weissen Rössli» und war eine Taverne, ein obrigkeitlich bewilligtes Gasthaus mit besonderen Rechten. Es scheint, dass erst im 19. Jahrhundert der heutige Name gebräuchlich wurde, in den Hausdokumenten tritt er erstmals 1812 auf. Die Ursprünge des Tavernenrechts liegen im Dunkeln. Bisher ist man davon ausgegangen, das Haus sei seit jeher eine Wirtschaft gewesen; denkbar wäre allerdings auch die Übertragung des Tavernenrechts von einer anderen Benkener Liegenschaft. Von der frühen zentralen Bedeutung des Hauses für die Region zeugt jedoch der Umstand, dass hier von 1657 bis 1798 das Grafschaftsgericht gehalten wurde.

Die «Sonne» ist ein Baukomplex, der aus verschiedenen Gebäuden zusammengesetzt ist. Deren Entstehungszeitpunkte sind unterschiedlich anzusetzen. Noch 1812, als wegen der Gründung der Brandassekuranzversicherung alle Immobilien registriert wurden, erhielten die einzelnen Komponenten unterschiedliche Nummern.

Das zentrale Element des Baukomplexes ist der östliche, von der Strasse zurückversetzte Hausteil. Von diesem Gebäude – einem verputzten, zweigeschossigen Riegelbau über einem gemauerten Untergeschoss – sind älteste Belege aus dem beginnenden 17. Jahrhundert vorhanden. Im Wappenfeld in der heutigen Wirtsstube eingekerbt ist die Inschrift: «Hans Martin Meister und Anna Abend, sin Husfrow 1622». Leider ist unklar, aus wessen Besitz das Ehepaar die Liegenschaft übernahm, und so können frühere Besitzer nicht eruiert werden. Bekannt sind aber die Nachkommen. So erbten das umfangreiche Vermögen, zu dem weitere Liegenschaften gehörten, die Söhne der Anna Abend aus erster Ehe, Junghans und Conrad Wieser, sowie die beiden Töchter Anna Barbara Bräm-Meister und Anna Werdmüller-Meister. Unsere Liegenschaft erhielten die Kinder des beim Erbgang bereits verstorbenen Junghans Wieser. Mit Wirtschaftsbauten und Umschwung war sie damals mit 5000 Gulden bewertet: ein stattliches Anwesen!

Die «Sonne» blieb bis ins 19. Jahrhundert im Besitz der Familie. Über eine Tochter, Anna Catharina Meister, kam

die Liegenschaft in den Besitz des aus Ellikon an der Thur zugewanderten Johann Rudolf Egg (1768–1842), Sohn des dortigen Musterbauern, Müllers und Gerichtsvogts Hans Caspar Egg. Das war ein kapitaler Zuzug, wurde Egg doch als helvetischer Grossrat, als zürcherischer Kantonsrat, Gemeindepräsident und Oberstleutnant im frühen 19. Jahrhundert zur zentralen politischen Figur der Gemeinde Benken. Nach dem Tod von Anna Catharina im Jahr 1810 heiratete Egg Anna Rosina Meister, eine jüngere Cousine zweiten Grads seiner ersten Frau. Diese überlebte ihren Ehemann und verkaufte die Liegenschaft 1848 an den Gemeinderat Heinrich Götz, behielt sich jedoch das Recht «zur lebenslangen Nutzung» von fünf Zimmern vor. Die Götz blieben Besitzer der Liegenschaft bis ans Ende des 20. Jahrhunderts.

Der westliche Hausteil direkt an der Strasse ist weniger gut dokumentiert. Die älteste Erwähnung stammt aus dem Jahr 1680, als das Haus im Besitz der Erben des Fähnrichs Jakob Strasser war. Die Strasser bewohnten in der Folge das Haus bis 1760; die Vertreter dieser Familie waren Sattler, aber auch Schulmeister und politische Würdenträger, Fähnrich und sogar Gerichtsvogt. Nach mehreren Handwechsellern ging das Haus 1768 an den Gerichtsvogt Hans Caspar Wieser. Erst 1822 kaufte der Nachbar auf der «Sonne», Johann Rudolf Egg, diesen Hausteil. Von da an blieben die beiden Liegenschaften vereinigt.

Sebastian Brändli



Das Wirtshaus «Sonne», Gesamtansicht von Süden und Deckenfeld mit der Inschrift von 1622. (Fotos Kantonale Denkmalpflege Zürich)